

### **Online verfügbar: Aktuelle Artikel des International Journal of Cancer**

Die neue Ausgabe des „International Journal of Cancer“, Band 117(6), beschäftigt sich mit erhöhtem Brustkrebsrisiko bei Trägerinnen einer Mutation im BRCA2-Gen, mit der Rolle von *Helicobacter pylori* bei der Entwicklung von Dickdarmkrebs und mit bispezifischen Antikörpern zur Behandlung von Hirntumoren. Die Druckversion der Zeitschrift erscheint am 20. Dezember 2005.

Frauen, die bereits in jüngerem Alter mehrere Schwangerschaften durchlaufen haben, sind normalerweise einem niedrigeren Brustkrebsrisiko ausgesetzt. Dies gilt jedoch nicht unbedingt für Frauen, deren BRCA1/2-Gene mutiert sind. Die Zunahme der Hormone Östrogen und Progesteron während der Schwangerschaft und die daraus resultierende Gewebeerneuerung in der Brust könnten für diese Frauen zu einer Erhöhung des Brustkrebsrisikos führen. In einer Fallkontroll-Studie fanden Cullinane und Mitarbeiter, dass das Brustkrebsrisiko bei Trägerinnen der BRCA2-Mutation in den zwei Jahren nach der Geburt um 70% erhöht war, sofern sie unter 50 Jahre alt waren. War die letzte Geburt mindestens fünf Jahre her, fiel das Brustkrebsrisiko. Die Anzahl der Schwangerschaften bei Trägerinnen der BRCA1-Mutation hatte keine oder nur geringe Auswirkungen auf das Brustkrebsrisiko.

Das Bakterium *Helicobacter pylori* gilt als Auslöser von chronischer Gastritis, Magengeschwüren und Magenkrebs. Um herauszufinden, ob *H. pylori* auch beim Darmkrebs eine Rolle spielt, untersuchten Mizuno und Kollegen die Daten von 334 Patienten, die sich einer Darmspiegelung unterzogen hatten. Die Infektion mit *H. pylori* diagnostizierten sie anhand von Antikörpern im Blut (Serologie). Bei Patienten mit adenomatösen Hyperplasien waren solche Antikörper häufiger zu finden als bei Patienten ohne Hyperplasien. Die Betroffenen wiesen auch häufiger adenomatöse Polypen auf, aus denen die meisten Dickdarmtumoren entstehen. Zur Verhinderung von Darmkrebs könnte in Zukunft eine Behandlung solcher Patienten mit Antibiotika sinnvoll sein.

Künstlich hergestellte Antikörper, deren einer Arm an der Tumorzelle und der andere an einem Rezeptor angreift (bispezifischer Antikörper), machen Hoffnung auf eine neue Behandlungsoption gegen Hirntumoren. Hovest und Kollegen benutzten einen bispezifischen Antikörper (r28M) der sich gegen den so genannten kostimulierenden Rezeptor CD28 und ein Proteoglycan (MAPG) auf der Oberfläche von Glioblastom-Zellen richtet. Die Antikörper führten sowohl *in vitro* als auch im Tierversuch zu einer Unterdrückung des Hirntumorwachstums. Die Produktion des Antikörpers in transgenen Tieren ist verlässlich und wird klinische Pilotstudien an Glioblastom-Patienten erleichtern.

Die Artikel sind unter folgender DOI abrufbar ([www.doi.org](http://www.doi.org)):

10.1002/ijc.21273, Cullinane et al., Effect of pregnancy as a risk factor for breast cancer in BRCA1/BRCA2 mutation carriers, <http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/abstract/110550397/ABSTRACT>

10.1002/ijc.21280, Mizuno et al., Helicobacter pylori infection is associated with colon adenomatous polyps detected by high-resolution colonoscopy, <http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/abstract/110550380/ABSTRACT>

10.1002/ijc.21294, Grosse-Hovest et al. Supraagonistic, bispecific single-chain antibody purified from the serum of cloned, transgenic cows induces T-cell-mediated killing of glioblastoma cells in vitro and in vivo, <http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/abstract/110559371/ABSTRACT>

Weitere Artikel sind unter folgendem Link verfügbar: <http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/jabout/29331>

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Sherryl Sundell  
Managing Editor  
International Journal of Cancer  
Deutsches Krebsforschungszentrum  
Im Neuenheimer Feld 242  
69120 Heidelberg  
Germany  
Tel.: +49 6221 424800  
Fax: +49 6221 424809  
E-Mail: [intjcanc@dkfz.de](mailto:intjcanc@dkfz.de)

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter [www.dkfz.de/pressemitteilungen](http://www.dkfz.de/pressemitteilungen)

Dr. Julia Rautenstrauch  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsches Krebsforschungszentrum  
Im Neuenheimer Feld 280  
D-69120 Heidelberg  
T: +49 6221 42 2854  
F: +49 6221 42 2968